

Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH
Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU
Band: 73 (1995-1996)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZÜRCHER STUDENTIN

73. Jg. - Nr. 13
7. Juli 1995
Auflage: 12000

4 / B:40
ZENTRALBIBLIOTHEK
ZEITSCHRIFTENABTEILUNG
POSTFACH
8025 ZÜRICH

AZA 8028 Zürich (Pl. 321)

**DIE ZEITUNG
FÜR UNI UND ETH**



Die Politik der Konsumzombies.

[Seite 8]

Psycho-Studium Viel Müll um wenig Platz? *[Seite 5]*

♂ auf CD-ROM Im Zeichen des Zeichens. *[Seite 13]*

Mit Always Ultra hat Catharina gute Erfahrungen gemacht.» Catharina ist hübsch; und sie lächelt mir entgegen! Sie möchte mir etwas sagen: «Always ist wirklich das Tampon unter den Binden.» Ja! Fast hat sie mich überzeugt, da, zack, strahlt mir schon die nächste Schönheit entgegen, ihren «Meister Proper» fest in der Hand haltend. Nur widerwillig drücke ich den roten Knopf an der Fernbedienung und schicke sie in die unendliche Dunkelheit der Mattscheibe zurück – wo sie herkam.

Aber schon hinter der nächsten Ecke wartet eine weitere Nachricht aus der Schattenwelt der unbegrenzten Möglichkeiten auf mich. Ein Typ mit Schnauzbart und rundem Rücken trägt sie spazieren, wird benutzt von ihr und weiss es noch nicht einmal. «Wo ist...» Mist, er dreht sich weg. Aber ich muss sie lesen. Die Botschaft trägt meinen Namen. Scheinheilig zwänge ich mich also zwischen dem hässlichblauweissen Billetautomaten und dem völlig überfüllten «Bitte keinen Hausmüll»-Eimer hindurch. Endlich: «Wo ist Helmut Hubacher käuflich? In der Buchhandlung Orell Füssli.» Na ja, da stehe ich nun wie ein begossener Pudel zwischen Gladiolen und Hundescheisse, auf eine unschädlich vernichtbare Plastiktasche starrend. Und wofür? «Wo ist Helmut Hubacher käuflich?» Wenn da wenigstens stünde «Für wieviel», meinerwegen. Aber das «Wo», liebe OF-Leute, wozu soll das denn gut sein?

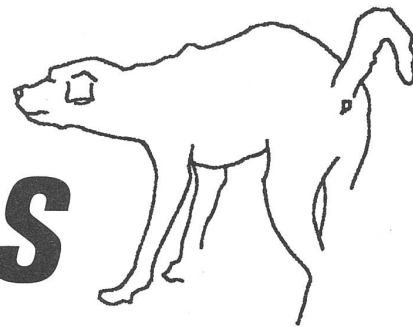
Und dann passiert es! Überraschend wie eine Autobombe und dennoch irgendwie vertraut: Das Zeichen, endlich ist es da. Auf einen Schlag offenbart sich mir die Schattenwelt in ihrer masselosen Schönheit und Weisheit. Ich brauche einen Moment, bis ich die Mitteilung entziffern kann: «GluggGlugg-Glugg». Wie versteinert bleibe ich vor der Plakatwand stehen. Fassungslos. Wie hätte ich ahnen können, dass mir an diesem Freitagmorgen auf dem Weg zur Redaktion der Sinn des Lebens erscheinen würde? Die braune Riesin macht's möglich. Endlich habe ich mein Mekka gefunden, bin aus dem Kreis der Umherirrenden ausgeschert. Ich bin erleuchtet!

Und ihr, die ihr alle noch auf der Suche seid: Die neue Gute Nachricht, sie hängt vor euren Nasen, allüberall. Pilgert hin, verehrt die neuen Altare und kauft das neue Weihwasser. Bestellt die Bildnisse eurer neuen Göttin. Verehrt und kauft und trinkt und kauft, auf dass auch ihr erleuchtet werdet vom fahlen Glanz der Schattenwelt. Los, worauf wartet ihr noch?

«Always trocken, always sauber und mit Sicherheit ein gutes Gefühl.»

Sven Schwyn

CHIENS ECRASÉS



ES WAR EINMAL

...an einem sonnigen *Tagi*, da machten sich die Geschmacklosen der *EssPfuiPäh* auf zu einer Gratwanderung. Ihr *Blick* schweifte in der Politlandschaft herum und suchte nach neuen Mitteln zur Wahl. Auf ihrem *blöchrigen* Pfad hatten sie *freyllich* einige Schwierigkeiten, vom Fleck zu kommen. Doch schliesslich hatte einer der Geschmacklosen die Idee: *Stiefel* mussten her.

Gedacht (ja, auch das kam zuweilen vor), getan. Aber nicht alle waren von diesem Einfall so richtig begeistert. Einige Quastenflosser der *AffTeePäh*, die bis dahin auf der Welle der Geschmacklosen ritten, sprangen kurzerhand ab. Mehr noch, auf dem *Zürichsee* bekamen die *EssPfuiPäh*-lerinnen gar Surfverbot, und sogar die Hüterinnen des *Narkotisierenden Zürcher Zettels* verbannten die Stiefel. Aber das sollte die Geschmacklosen kaum davon abhalten, weiterhin ihre bräunlichen, brechreizverursachenden Ergüsse in die Weltgeschichte zu posaunen.

Und wenn sie nicht gestorben sind, werden sie es hoffentlich möglichst rasch nachholen.

gen

IN EIGENER SACHE

Um ein Haar hätten wir's vergessen: Die ZS-Redaktion hat eine Partei gegründet und kandidiert für die Nationalratswahlen vom kommenden Herbst. Für das Aufstellen einer diesbezüglichen Liste benötigen wir allerdings 400 gültige Unterschriften. Wenn Du Dich mit dem im folgenden abgedruckten Parteiprogramm identifizieren kannst, unterschreib deshalb bitte den Unterschriftenbogen auf Seite 10 dieser ZS und lass ihn uns zukommen.

DIE FREIEN RADIKALEN (FR) sind ein Zusammenschluss von Schweizer Bürgerinnen und Bürgern, die nicht mehr müssen dürfen wollen. Und dafür setzen wir uns ein:

1. Mehr Freiheit, weniger Staat!

(je nach Kandidat/in sogar recht massiv weniger. Daher ist der erste Teil des Parteinamens programmatisch zu verstehen. Der zweite nicht, radikal sind wir schon.)

2. Mehr Ehrlichkeit!

(Die FR setzt sich dafür ein, dass Banken und Firmen die Führung der Eidgenossenschaft endlich auch de jure übernehmen. Dies hat selbstverständlich auf streng demokratischem Wege zu geschehen.)

3. Freiheit, Frechheit, Liederlichkeit!

(Freie Fahrt für Velos und Fussgänger/innen. Kein Auto ohne Beule. Orale Sex auch in der Kirche. Nieder mit den Wurstfressern. Fichiert die Fichierer!)

4. Arbeit für alle!

(die sie wollen.)

5. Uns reichs!

(aber immer schön systemimmanent bleiben.)

Deshalb:

Unterschreib! Und wähle uns!



Wir sind bös böse.



EDITORIAL

Comic: Chrig Perren

STIMMEN ZUR ABSTIMMUNG

Zweihundertfünfundvierzigtausendsechshunderteinundneunzig Stimmwütige haben uns am 25. Juni das neue Unterrichtsgesetz eingebracht. Ein Akt der Ungeheuer und Unvernunft. Welches sind die Hintergründe für den nider-schmetternd klaren Entscheid, und wer meint was zu den hirnlosen Notmassnahmen im Universitätsrecht.

«Statt für den Numerus clausus entschied sich der Kantonsrat dann für die Möglichkeit, Studienanwärter zuerst einmal zu einem Praktikum zu verpflichten – in der Hoffnung, es vergehe dann einige die Lust, in Zürich zu studieren. Dass es die Rechtsgleichheit verletzen könnte, wenn an einem Ort das Maturitätszeugnis genügt zur Zulassung zum Studium, während sie am andern Ort zuerst abverdient werden muss, scheint bisher die Befürworter dieser Lösung nicht gross beschäftigt zu haben.»

Rudolf Bolli prüft das neue Gesetz in der NZZ vom 26. Juni auf seine eigene Gesetzeswidrigkeit und betont dabei die offenkundige Kurzsichtigkeit der Befürworterinnen.

«Die Revision des Ausbildungsgesetzes bedeutet das aus für die Bildung.»

Piergiorgio Lorenzetto studiert Chemie an der Uni und vermag selbst in düsteren Situationen noch mit Worten zu spielen. (Trotz einer Überdosis an Lösungsmitteldämpfen.)

«Mit dem klaren Ja zur Revision des Unterrichtsgesetzes haben sich die Stimmberechtigten für Pragmatismus und Innovation entschieden. Im Falle eines Nein wäre die Universität Zürich bald als einzige in der Schweiz ohne Selektionsinstrument dagestanden. Zürich drohte längerfristig zum Überlaufbecken für andernorts Abgewiesene zu werden.»

Antonio Cortesi, Bildungskommentator beim Tages-Anzeiger,

schmeisst mit Fremdwörtern und falschen Behauptungen um sich, indem er die Uni Bern vernachlässigt, die auch noch ohne «Selektionsinstrument» dasteht.

«Ich bin nicht überrascht. Das Resultat widerspiegelt doch nur den Volkszorn auf die Intellektuellen und ist Teil des reaktionären Aufbegehrens unserer Zeit. Die Abstimmung hat wieder einmal gezeigt, dass die NZZ (welche mehrmals für ein Nein zum Unterrichtsgesetz eintrat, Anm.d.Red.) absolut keinen Einfluss auf die Stimmbürgerinnen hat.»

Felix Epper, Layouter bei der Studentinnenzeitung ZS, mit einer präzisen Analyse der Abstimmungsergebnisse, des Zeitgeistes und der Schweizer Medienlandschaft.

«Die traditionelle, hoheitliche pädagogische Anstalt soll abgelöst werden durch ein Dienstleistungsunternehmen mit eigenem Profil.»

Ernst Buschor, Erziehungsdirektor des Kantons Zürich, zu seinem neuen Konzept im Bildungssystem. Wie er dies mit dem neuen, administrativ äusserst aufwendigen Unterrichtsgesetz vereinbaren wird, wollte er dem Tages-Anzeiger nicht verraten. Zwar sieht er ein, dass es «nicht sehr einfach» wird, mit dem neuen Gesetz zu leben, doch leider kam ihm diese Einsicht erst am Abend des Abstimmungssonntags...

«Dass ein Grossteil der Stimmen den ein billiges Abfuhrmittel ge-

gen die als gefräßig simplifizierte Uni abkaufen würde, war abzusehen.»

Monika Burri, Redaktorin der StudentInnenzeitung iQ, vertraut weder dem Zürcher Stimmvolk, noch der (Des-)Informationspolitik der Regierung und bringt es im Titel ihres Artikels auf den simplen Punkt: «Die Verarschung ist perfekt».

«Ach, ist doch scheissegal!»

Andrea W., Jurisprudenzstudentin im 6. Semester, trägt das offenkundige Desinteresse einer Lichthofhockerin stolz zur Schau.

«Dieser Abstimmungserfolg ist ein würdevoller Anfang der Nach-Gilgen-Aera.»

Der Verband Studierender der Universität Zürich (VSU) in seinem offiziellen Abstimmungskommunikar, halb schizophoren, halb selbstironisch. Der leicht resignierende Unterton ist aufgrund der sinnlos verlockten Kampagnengelder des nicht gerade auf Rosen gebetteten VSU wohl verständlich.

«Daran ändert die angenommene Änderung des Unterrichtsgesetzes nichts.»

Nochmals die NZZ, über die verfehlte Zürcher Bildungspolitik und den Lauf der Welt als solchen.

Karin Eberli & Saro Pepe

SIE BEZAHLEN

Fast hätte ich sie übersehen, die wichtige Mitteilung, die mir da «im Juni» ins Haus geflattert ist. Zum Glück hat mich dann das werberisch-neckische NEU am Rande des Blattes doch noch angesprungen. Sie bezahlen., stand

des weiteren da in fetten Lettern, was mich um so stütziger machte, als im Normalfall NEU kombiniert ist mit «Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu dürfen, dass aus tausenden gerade Sie die Chance haben, gratis teilzunehmen an...»

Nun, um es kurz zu machen, um eine Teilnahme ging es auch hier, dazu noch um eine mit befristeter Anmeldefrist und um eine, die



sich nicht nur auf Ferien in der Südsee oder eine neue Kücheneinrichtung erstreckte, sondern sage und schreibe auf mein ganzes Leben. Bis zum 31. August müsste ich meine Semestergebühren bezahlt haben, ansonsten würde ich 'aus der Liste der Studierenden gestrichen', so die neue Umschreibung von Exmatrikulation. Studierende, die sich die Ungeheuerlichkeit erlauben, unsere Stadt vor dem 12. Juli zu verlassen, so geht mir durch den Kopf, sollten eine gute Ferienvertretung haben, die ihnen nicht nur Blumen giesst, sondern auch nötigenfalls mal eben sechshundert Franken herzaubert.

Nun gehöre ich zwar nicht zu denjenigen, die sich die Studien-

Fortsetzung auf Seite 5

ZÜRCHER STUDENTIN, Zeitung für Uni und ETH, wöchentlich während des Semesters

7. Juli 1995

73. Jahrgang, Nr. 13

Auflage: 12000 Ex.

Adresse: Rämistr. 62, 8001 Zürich

Herausgeber und Verlag

Adresse: **Medien Verein ZS, Rämistr. 62, 8001 Zürich** Telefon u. Fax: **01 / 261 05 56**

Redaktion und Layout

Adresse: **Rämistr. 62, 8001 Zürich** Telefon: **01 / 261 05 54** Fax: **01 / 261 05 56**
Rebecca Buchmüller (**rb**), Felix Epper (**fe**), Flavia Giorgetta (**fg**), Mario Güdel (**mg**), Saro Pepe (**pep**),
Sven Schwyn (**gen**)
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 24. Oktober 1995.

Layoutkonzept

Thomas Lehmann

Druck

Ropress, Zürich

Titelbild

Rita Palanikumar

Inserate

Adresse: **Rämistr. 62, 8001 Zürich** Telefon: **01 / 261 05 70** Fax: **01 / 261 05 56**
Thomas Schneider, Ben Huwyler (**bn**) **Di 9.00-11.30, Do 9.00-13.00**

Tarif: 1994/95 PC: 80-26 209-2

Inserateschluss für die übernächste Ausgabe ist der 27. Oktober 1995.

Nachdruck von Texten und Bildern ist nur nach Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die ZS wird vollumfänglich von Studierenden produziert. **Als Gegengewicht zur männerdominierten Sprache in den meisten Medien ist die ZS feminisiert: Die Frau fungiert als Normalperson. Männer sind in den femininen Formen selbstverständlich mitgemeint.**

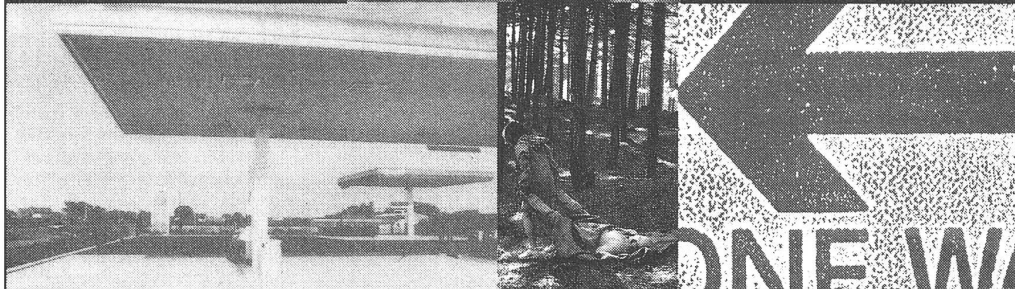
IMPRESSUM

**Kontrovers,
aufregend, wild.**

Eine Liebesgeschichte
und ein Road-Movie
der Extraklasse.



**Amanda Plummer
(Pulp Fiction)
Saskia Reeves**



En Film von Michael Winterbottom

Butterfly Kiss

«Die radikale
und schonungs-
lose Antwort
auf Hollywoods
Thelma & Louise.»

Blickpunkt Film

Jetzt im Kino

A Dan Films
Production

Monopole
Pathe Films

KLIO

**KLIO Buchhandlung und Antiquariat
von der Crone, Heiniger Linow & Co.**

Studienliteratur und Titel zu den Uni-Veranstaltungen

Eigene Neuheiten- und Fachkataloge

Zudem An- und Verkauf antiquarischer Bücher

Geschichte

Philosophie

Soziologie

Politologie

Ethnologie

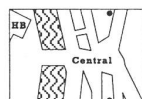
Dritte Welt

Germanistik

Belletristik

KLIO Buchhandlung
Zähringerstrasse 41
Postfach 699
CH-8025 Zürich 1

KLIO Antiquariat
Weinbergstrasse 15
Postfach 699
CH-8025 Zürich 1



Tel. 01 251 42 12
Fax 01 251 86 12



KÜHLSCHRÄNKE
WASCHMASCHINEN
ÖFEN - KOCHHERDE
BADEWANNEN - TOILETTE
LAVABOS - BOILER
UND VIELES MEHR

Täglich frisch,
täglich fleischlos:
essen & trinken
in unseren
Cafeterias & Mensen

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Zahnmed. Institut	Plattenstr. 11
Betr.-Wirt. Inst.	Plattenstr. 14/20
Deutsches Sem.	Rämistr. 76
Juristisches Institut	Freiestr. 36

Uni Irchel	Strickhofareal
Vet.-Med. Inst.	Winterthurerstr. 260

Bot. Garten	Zollikerstr. 107
HSA Fluntern	Zürichbergstr. 196

...und ein Lächeln dazu.



ZFV-Unternehmungen
Die Zürcher Gastronomiegruppe

M O N A Coiffeur
mit Legi - Karte
10% Rabatt
HERREN ohne
Vorankündigung

Universitätsstrasse 58 Telefon 01 / 362 15 55
Öffnungszeiten: Dienstag - Freitag 8.00 - 17.30

ZS
Inserate: 01 261 05 70

**C.G. JUNG-INSTITUT
ZÜRICH**

Analytische Selbsterfahrung

Vermittlung von Analysen für Ihre per-
sönliche Entwicklung, bei AnalytikerInnen
und DiplomkandidatInnen in Deutsch und
verschiedenen Fremdsprachen - auch in
finanziell schwierigen Lagen.

Nähere Auskunft:
Telefon 391 67 37 oder 910 53 23.

ZWISCHEN ÜBER-ICH UND ÜBERBELEGUNG PSYCHOLOGIE AN DER UNI

Ist das Psychostudium nun locker, stressig, anonym, «de Plausch», verschult, einseitig oder praxisfern? Nimmt frau die Studentinnen ernst, ist es all dies und noch viel mehr.

Da ist z.B. Simone (HF, 2. Semester): «Das Studium ist locker. Es ist ja immer so: Stress ist ausschliesslich selbstgemacht. Zum Glück gibt es wenig Missgunst unter den Studis, auch wenig Panikmacher. Das Lernpensum ist allerdings happig!» Nicht ganz so tönt es aus der Nebenfachecke: Silvana und Andrea wählten Psychologie im zweiten Nebenfach und sind schlichtweg erschlagen von den massiven Anforderungen.

Wer Psychologie im ersten Nebenfach studieren will, muss die erste Zwischenprüfung erfolgreich hinter sich bringen. Anschliessend sind in der gewählten Vertiefungsrichtung die geforderten Leistungen zu erbringen, die meist aus einer grösseren und zwei kleinen Arbeiten und dem Besuch obligater Lehrveranstaltungen bestehen.

Wer sich für Psychologie im zweiten Nebenfach entschliesst, muss eine (minim) geschrumpfte erste Zwischenprüfung über sich ergehen lassen und im Aufbaustudium danach ähnlich viele Arbeiten wie im ersten Nebenfach schreiben. Eine Billigvariante gibt es nicht.

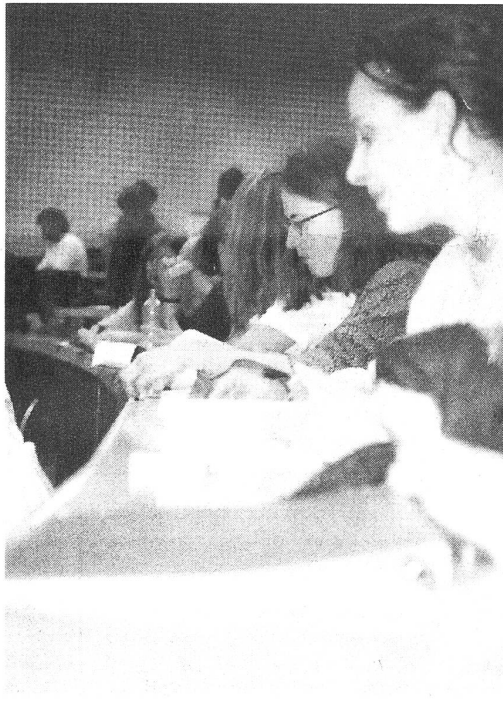
Einseitiges Angebot für zahlreiche Studis

Doch halt, da sind ja noch die Abgeklärten: Studierende, die schon grosse Teile des Vertiefungsstudiums hinter sich haben. Hier erfreut frau sich eher fundierten Wissens und weiss das relativ grosse, aber auch einseitige Angebot des Psychologischen Instituts zu schätzen.

Klagen werden trotzdem hie und da laut: zuviel Methode und Empi-

rie und zuwenig Praxisbezug. Schliesslich will nicht jede Psychopathologie im Nebenfach belegen. Und die grosse weite Welt der Akademie ist beileibe nicht mit Forschungsstellen für forschungsfähige Uniabsolventinnen übersät... Was nun?

Einfach länger studieren und der (guten) Dinge harren, die da kommen? Wohl kaum, frau will für ihren Wissensdurst ja nicht auch



Psycho-Studium: Ellbogen an Ellbogen an Ellbogen

noch bestraft werden. Obwohl: es gäbe so viel höchst Interessantes zu entdecken: Wissenschaftstheorie, Psychotherapeutische Ansätze und Lehren, Geschichte der Psychologie, Wirtschafts- und Organisationspsychologie. Ja aber, wo und wann denn bitte?!

Frau stelle sich einmal vor: die Uni – und das Psychologische Institut im speziellen – als Durchlaufstelle. Leute, die I/O psychologie (Industrial/Organisational) belegen wollten, würden an eine geeignete deutsche Uni verwiesen. Diejenigen, die sich lieber mit Wissenschaftstheorie befassen möchten, fänden zufälligerweise

einen ausgezeichneten Platz gleich neben einem High-Tech-Park in Florida. Psychotherapeutische Lehren? Nun ja, da hätten wir vielleicht doch ein paar Studienplätze gleich hier um die Ecke. Aber Spass beiseite.

Abbruch GmbH

So einfach ist das nämlich gar nicht. Psychologiestudentinnen haben es alle schon dutzendweise gehört und werden es noch ein paar tausend Mal vorgesetzt kriegen (also gewöhnt Euch heute schon daran): Ihr seid zu viele! Deswegen sind sie zum Multiple Choice-Freiwild erklärt worden (lies: Ressourcen für die psychologisch-akademischen Oberen Zehntausend).

Leider ist bis heute kein geeigneter Vorschlag zur Behebung der Hörsaal- und Zwischenprüfungsmisstände in Sicht. Da hatten es Noah und Darwin wirklich einfacher!

Studium der Psychologie? In jedem Fall ja, aber ausgerüstet mit Knie- und Ellenbogenschonern, Winterjacke (mit dickem Fell) und Helm. Nicht vergessen: Die Hardware ist nach Abschluss den neuen Erstsemestrigen abzugeben, denn wie heisst es so schön: Wehe wenn sie losgelassen.

**Text: Barbara Sigrist
Bild: Rebecca Buchmüller**

Haupt- und Nebenfachzahlen Psychologie WS 94/95

Psychologie (total): 1281

1. Nebenfach: 166

2. Nebenfach: 188

Definition Nebenfachzahlen: Nebenfachzahlen sind selbst-deklarierte Werte der Studierenden (semesterweise erhoben mit dem persönlichen Datenblatt) ab 3. Studiensemester.

Quelle: Universität Zürich, Organisation und EDV (H.Stucki).

Fortsetzung von Seite 3

gebühren vom Munde absparen, planen muss ich trotzdem, weshalb mir die Frage durch den Kopf geht, was das soll. Eine rein administrative Massnahme? Eine Disziplinierung der Studis, die immer im letzten Moment zahlen – auf Kosten derer, die immer rechtzeitig gewesen sind?

Oder geht es der Administration gar um die Zinsen? Überschlüsselmässig berechne ich: 15'000 Studis x 3% Zins von 600 Franken über drei Monate, macht ca. 79'000 Franken... Das macht zwar den Braten nicht fett, würde aber mindestens reichen für eine 20%-Stelle für eine Frauenbeauftragte, die ja kürzlich ersatzlos gestrichen worden ist – zum Beispiel. Aber diese Argumentation verletzt die Einheit der Materie und käme nicht einmal im Ständerat durch. Zurück also zur Frage: Was soll das?

Dem Mitteilungsblatt entnehme ich nicht einmal einen Hinweis, was zu dieser Regelung führt. Einzig die Legimärkli kommen früher. Ob das wohl der Grund ist? Immerhin sind die Kontrollen in den Mensen auch strenger als bisher. Und die Abgrenzung tut not, wie wir aus dem politischen Alltag wissen – und wenn es nur darum geht, wer günstiger z Mittag essen darf. Ist also der Rektorat-Studentendienst völlig verkannt auf der Höhe der Zeit?

In der Welt ausserhalb der Unimauern würde eine solche Mitteilung kurzfristige einseitige Vertragsänderung genannt, könnte sogar als missbräuchlich gewertet werden, da sie dem schwächeren Part zu dessen Ungunsten und ohne Hinweis auf Rekursmöglichkeit aufgezwungen wird. Zum Glück (für die Unileitung) dürfen wir jederzeit aufhören zu studieren. Oder an einer anderen Uni weiterstudieren. Und zum Glück (wieder für die Unileitung) haben wir keinen Vertrag...

Was würden diejenigen wohl sagen, die diese Regelung eingeführt haben, wenn ihre Bank die Hypozinsforderungen für das Eigenheim plötzlich im Voraus einfordern würde – «aus administrativen Gründen»?

Johannes Hardmeier

Gutschein
für
ein kostenloses
vegetarisches Mittagessen für
2 Personen im Wert von
Fr. 20.-
Vor Anmeldung erwünscht.

Täglich (ausser sonntags) zwischen 12 und 14 Uhr

Govinda Kulturtreff
Preyergasse 16, 8001 Zürich-Niederdorf
Telefon 251 88 59



Für modische Frisuren Herrensalon Chrigi



C. Püntener-Imhoff
Schaffhauserstr. 127
beim Milchbuck
8057 Zürich
Tel. 363 44 42

Montag geschlossen

Di-Fr: 8.30-12.45 / 13.30-18.30
Sa: 8.00-12.00

Für Studenten mit Legi immer 15% Rabatt

Dissertationen

Broschüren oder Infos
drucken wir direkt ab Ihren Dos-/Mac-Dateien,
aber auch ab Ihren Vorlagen, mit Bildern/
Tabellen/Zeichnungen, schwarzweiss,
Formate A5+A4 inkl. ausrücken

Desktop Publishing
für die Herstellung druckfertiger Vorlagen,
OCR-Texterkennung, Scannen und Farbaus-
drucke ab Ihren Dateien oder Dias bis A3

Kopieren
farbig und schwarzweiss, ab Dias oder Dateien,
auf Canon- und Xerox-Kopierern

ADAG COPY AG

*Mehr als kopieren
und ... gleich «nebenan».*

Universitätstr. 25 • 8006 Zürich • Tel. 261 35 54

STUDIENLITERATUR
GEISTESWISSENSCHAFTEN
GERMANISTIK · GESCHICHTE
PHILOSOPHIE · SOZIOLOGIE
PSYCHOLOGIE · PÄDAGOGIK

**BUCHHANDLUNG
RUTH DANGEL**

BELLETRISTIK · REISEN
LITERATUR CHINA · JAPAN
NEUERSCHEINUNGEN
ENGLISH BOOK SERVICE
TASCHENBÜCHER

STUDIENLITERATUR
ZU DEN UNI-
VERANSTALTUNGEN

LITERARISCHER
AKZESS

LINGUISTISCHER
AKZESS

ALLE TITEL
VORRÄTIG

MÜHLEGASSE 27 CH-8001 ZÜRICH
TEL. 01/252 03 29 FAX 01/252 03 47

BÜCHER

BUCHHANDLUNG RUTH DANGEL
Mühlegasse 27, 8001 Zürich (bei Zentralbibliothek), Tel. 252 03 29 - Fax 252 03 47. **Studienliteratur** Germanistik, Geschichte, Philosophie, Soziologie, Psychologie, Pädagogik. Belletristik, Reiseführer. Taschenbücher.

KLIO. Buchhandlung und Antiquariat
in Zürich beim Central, Tel. 251 42 12, Fax 251 86 12. **Buchhandlung** (Zähringerstr. 41) für Geschichte, Philosophie, Soziologie, Politologie, Ethnologie, Dritte Welt, Germanistik, Belletristik, Mo-Fr 8.30-18.30, Do -21.00, Sa 8.30-16.00 (Neuerscheinungskataloge). **Antiquariat** (Weinbergstr. 15) für Philosophie, Geschichte, Geistes- und Sozialwissenschaften. Literatur, Di-Sa 11.00-18.00, Sa-16.00.

GESUCHT

Die ZS sucht **Handwagen**
für die Vertragung der ZS. Ausserdem suchen wir eine **wetterfeste Kiste**, in der etwa 10 ZS-Bündel Platz haben. Beides möglichst billig oder gratis. Tel. 261 05 56, Thomas Schlepfer verlangen.

Abt. Klinische Psychologie. Wir suchen für eine Untersuchung Leute, die bereit sind
- einen kleinen Teil ihres Tagebuchs zur Verfügung zu stellen
- ein momentanes, psychisches Problem schriftlich zu beschreiben
- oder einer/m psychologischen BeraterIn ein momentanes, psychisches Problem zu schildern. Anonyme Behandlung ist selbstverständlich. Nähere Auskünfte und Zusendungen der Unterlagen über Tel: 01/ 86115 57, Helen Strebler.

VON FITNESS BIS THERAPIE

Fitness, Aerobic, Sauna/Dampfbad, Solarien, Wassermassage/ Dauerbrause/Hydrotherapie. Rabatte für Studentinnen. **LADY-FIT, Uni 33, Universitätsstrasse 33, Tel: 251 99 09.** Schau vorbei!

Amnesty International

FRAUEN IN AKTION

FRAUEN GEFÄHR

Amnesty International, Schweizer Sektion
Telefon: 031 307 22 22, PC 30-3417-8

WEGENWEGBEWEGENBEWEGTESWEGENWEGBEWEGENBEWEGTESWEGENWEGBE

WEG EN

WEG

BE

WEG EN

BE

WEG

TES

WEGENWEGBEWEGENBEWEGTESWEGENWEGBEWEGENBEWEGTESWEGENWEGBE

Auszugsfest !!!
14. Juli 1995
19.00 - 02.00 Uhr

MENSCHENRECHTE IM WIDERSPRUCH

Menschenrechtsverletzungen durch herrschende Eliten in aller Welt, besonders den USA und England standen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit während einer dreitägigen Konferenz in London. Die vielen rege besuchten Workshops und Podiumsdiskussionen fanden in der Rede von Noam Chomsky, dem unermüdlichen Aktivisten und Linguistikprofessor, einen Höhepunkt.

Der Ansturm war so gross, dass selbst zur Video-Übertragung nicht allen der Eintritt ermöglicht werden konnte.

Noam Chomsky präsentierte eine erdrückende Fülle von Material aus der jüngsten Geschichte der Weltpolitik, in welche die Menschenrechtsverletzungen eingebettet sind. Die Enge Verflechtung der Gründe und Auswirkungen des Elends und der unbarmherzigen Logik der Machterhaltung herrschender Eliten stimmten lähmend traurig, und die vielen Zynismen waren willkommene Ventil für gewaltige Lacher. Die Skizzen der Situation in Ländern wie Haiti, Kolumbien, den USA (und allen anderen potentiellen Beispiele wie Kuba, Vietnam, Indonesien, Nicaragua, Brasilien, Irak, Afghanistan, etc.) wurden verschränkt mit Zitaten von prominenten Vertretern der Herrschenden: Churchill, Eisenhower, bis zurück zu Madison. Und die Selbstverständlichkeit der Ungerechtigkeit gewann an eigener Plausibilität.

Sinnlose Wahlen

In der traditionellen US-Einflusszone Haiti geschah der «taktische Fehler», freie Wahlen zuzulassen. Zunächst unbemerkt organisierte sich im Hinterland und in Slums eine Zivilgesellschaft, eine Bewegung (von Chomsky bewundert und gepriesen, wir können nur lernen von ihr), die mit bedeutender Mehrheit ihren Kandidaten, Aristide, zum Präsidenten machte. Sofort unterminiert, wurde nach sieben Monaten dieser gestürzt, und in den drei folgenden Jahren des Terrors die Bewegung dezimiert.

Das verhängte Wirtschaftsembargo wurde gerade von US-Firmen unterlaufen, was übrigens in den Medien der Staaten nicht veröffentlicht werden konnte, ausser verspätet in Lokalblättern, die nicht wissen, was sich gehört. Endlich durfte Aristide wieder zurückkehren – mit einem US-ka-

pitalfreundlichen Wirtschaftsprogramm.

Während der Blütezeit des kalten Krieges «mussten» in Indonesien die lokalen Kommunistinnen (unabhängig von der UdSSR) mit Gewalt beseitigt werden, weil sie, gemäss Botschafter-Bericht demokratisch nicht besiegt waren. Die New York Times habe, die Massaker begrüssend, sie mit jenen von Stalin und Hitler verglichen. Eisenhower beklagte damals, dass Kommis sich direkt an die Massen wenden können, und diese wollten schon immer die Reichen plündern.

Madison, ein Gründervater der USA, wusste, dass wenn in England alle Klassen frei wählen könnten, der Reichtum der landbesitzenden gefährdet wäre. Um solcher Ungerechtigkeit vorzubeugen, wolle die [US-] Regierung sich bemühen, «to protect the minority of the opulent against the majority», einer der wichtigsten Grundsätze der Regierung.

Liebe für die Reichen

In der US-Innenpolitik wird der massive Sozialabbau neuerdings unter dem Slogan «tough love» betrieben. Der geht nach Chomsky zurück auf Ricardo (in den 1820ern): «You harm the poor by helping them»...ein Publikums-hit. Ausgedeutet meint das «love» für Reiche, hart (tough) für alle anderen.

Ein Vertreter von solchem ist Newt Gingrich, Freimarktrhetoriker und vom gleichen Staat wie der Flugzeughersteller Lockheed, dessen Merger mit einer anderen Firma unterstützt wurde mit Staatsfinanzen, wobei fette Prämien für die leitenden Manager «raussprangen». Lockheed war somit wieder in der Lage, aufgerüstete F-16 an Trikont-Mächte zu verkaufen, mit staatlich unterstützten Exportkrediten. Dann wurde ein staatlich finanziertes Entwicklungsprogramm genehmigt für eine F-22. Der kalte Krieg

diente nicht mehr zu dessen Rechtfertigung – warum also? Die USA müsse sich gegen aufstrebende Trikontmächte schützen, die ja mit aufgemotzten F-16 drohen...Marktwirtschaft eben.

Ein konservativer Staatsbudgetvorschlag will Sozialausgaben ganz kürzen, die militärischen dagegen ausbauen. In Umfragen sehen aber 4/5 der Bevölkerung Ausbildungs- und Gesundheitswesen als Staatsaufgaben an, was ohne Wirkung auf die politische Entscheidungsfindung bleibt.

Gleichzeitig wird explizit und systematisch angestrebt, Gewerkschaften zu zerstören. Löhne sinken, Arbeitszeiten werden verlängert, Zeit für Kinderbetreuung verkürzt und ein Leben nach traditionellen (veralteten) Familienleitbildern massiv erschwert, welche aber auf dem Wahlbanner von Konservativen prangen.

Vor solchem Hintergrund wird für Chomsky das Bombenattentat in Oklahoma erklärbar. Als Täter entpuppten sich, was als «angry white male» identifiziert wurde – wütende Familienväter...

Ein fruchtbarer Boden für antidemokratische Einstellungen, grosses Desinteresse für Politik, wie Umfragen belegen, und Grund für erschreckenden Mangel an Unwissen, Unbeholfenheit sich auszudrücken – Sekten und Extraterrestrische treiben ihr Unwesen, vor dem sich die Männer mit Gewehren schützen...

Für die USA und Grossbritannien sind nach Chomsky nicht «Drittwelt»-Zustände feststellbar, Kapital ist reichlich vorhanden, sondern «Drittwelt»-Strukturen, eine extreme Polarisierung in Arm und Reich. Nicht mit Todeschwadronen wie in Kolumbien, sondern über Ghettoisierung in Innenstädten und Kriminalisierung, besonders im Drogenkrieg kann Kontrolle der Lage bewahrt werden.

Theoretisierte Menschenrechte

Am Schluss seiner Rede kam Chomsky auf die ihm gestellten Fragen zu den Menschenrechten zurück, die für ihn wie automatische wegfallen, da gerade Menschenrechte zu fordern als Bedingung für Hilfe dann absurd wird, wenn sie gegen Menschen gerichtet ist, wie die US-Unterstützung in Kolumbien. Der Kongress beantragte auch vor kurzem eine Lockerung der bestehenden Be-

dingungen. Was soll davon gehalten werden, wenn UNICEF einen Bericht veröffentlicht, wonach 13 Mio. Kinder an leicht vorbeugbaren Krankheiten sterben, gleichentags, in der Öffentlichkeit unbemerkt, die USA die Kürzung ihres UNICEF-Beitrages um ein Drittel bekanntgeben? Zur Frage, wie der Schutz der Menschenrechte auf konstruktive, nicht-imperialistische Weise vorangetrieben werden könne, verweist er auf eine entsprechende Studie, die als Voraussetzung eine Demokratisierung im Inneren (der USA) verlangt, auch als Bedingung, allerdings nicht hinreichende, für die Durchsetzung der Menschenrechte global.

Öffentlicher Druck auf die Herrschenden

Der erste Fragende aus dem Publikum wünschte Informationen zur US-Politik gegen Kuba. Der gegenwärtige Druck auf Kuba mit dem scharfen Wirtschaftsembargo (nach dem Ende des kalten Krieges) ist nach Chomsky jedem Bewohner des Trikont nur zu gut verständlich: Ein Mafia-Chef muss an den Ungehorsamen ein Exempel statuieren, nicht als Lektion für diese selbst, aber für alle anderen, damit sie keine «funny ideas» kriegen. Zum Publikum gewendet, sagte er: «It takes a good education not to understand that.»

Chomsky lässt sein Publikum aber nicht einfach in Gefühlen angeheizter Ungerechtigkeit hängen, sondern sieht in der Organisation von Zivilgesellschaft, Informationsarbeit und Öffnung autoritärer Institutionen ein Ziel, welches mit Druck auf Herrschende in der Öffentlichkeit erreicht werden kann.

Im Dunkeln bleibt, soweit ich (nicht) sehe, warum viele Leute, die nicht zu den Eliten gehören, durch seine Reden über so eklatante Ungerechtigkeit nicht gleich auf die Barrikaden gehen. Wie tief sitzt der innere Widerstand, der einen davon abhält Widerstand zu leisten? Und warum? Es bleibt viel herauszufinden und zu tun.

Peter Salis

Ein erstee verteilter Eindruck von Chomsky findet sich in seinem Beitrag zur Reihe 'Schöne neue Weltordnung' der WOZ, veröffentlicht als Buch im Rotpunktverlag, Zürich, 1992.

POLITIK TECHNO UND HIP HOP ALS SCHNÖDE ANTWORT

Was in der HipHop-Kultur sehr oft, und dann radikal artikuliert wird, erscheint in der Techno-Bewegung als kaum existent: ein politisches Bewusstsein. Dem ist nicht so. Zumindest auf Repression reagiert auch die Technoszene mit politischem Engagement. Zwei Jugendbewegungen zwischen Polizei und Politik.

«Die durchschnittliche Techno-Raverin liest den «Blick» und ist mit einem VW Golf GTI und anderen Prestige-Objekten ausgestattet.» Dieses Zitat stammt von einem Partyflyer (Handzettel) der Untergrundszene und machte in der hiesigen Presse pointiert die Runde. Die Medien freuten sich über die vermeintliche Oberflächlichkeit in der Techno-Szene, und die Industrie freute sich ohnehin und labt sich nach wie vor an der Konsum-Willigkeit der Raverinnen. Nur die eigentliche Avantgarde, der Untergrund, nahm die Wendung, die das Phänomen Techno nahm, besorgt auf: Die zunehmende Massenwirkung, die damit obligate Kommerzialisierung und Präsenz von Sponsoring kommt einer Mainstream-Kultur gefährlich nahe, die innovative, experimentelle Ideen und ein politisches Bewusstsein weitgehend ausschliesst.

Kritik am hedonistischen Konsumverhalten wird allerdings nicht erst heute, im Zeitalter des ravenden Geissenpeters und des gigantischen Aufmarsch von Tänzerinnen zu monströsen Parties und Parades, geäussert. Bereits 1993, als der Techno-Boom in der ersten «Energy 93» im ausverkauften Zürcher Hallenstadion gipfelte, wurden viele Alternativ-Anlässe als Gegengewicht organisiert. Heute manifestieren sich politische Ambitionen der Veranstalterinnen, wenn überhaupt, in den Orten, die sie für die Events wählen: in Zürich das Kanzlei-Zentrum und das ausgeschlachte Zeughaus, oder die freie Wiese, der schummrige Keller und der verstaubte Estrich für eine illegale Party.

Behörde macht Politik

Die Rote Fabrik, die lange zuwartete mit dem Organisieren von Raves, will nun mit dem Gemeinschaftsprojekt von «Taifun» und «happy people productions» auf einen ignoranten Umgang (veralte Wirtschaftsgesetze, keine Duldung von Open-Air-Parties, Veranstaltungsende 04.00 Uhr) der Behörden mit der Kulturbewegung Techno hinweisen. Auflagen der Zürcher Behörden hätten letztes Jahr beinahe die Street Parade verhindert -der Stadtrat sprach von «unerträglichen Immissionen», dennoch wurde die Bewilligung erteilt, nachdem ein Sicherheitsdienst aufgestellt und die Drogenprävention und Abfallbeseitigung versprochen worden waren (für den diesjährigen Umzug am 12. August mit geschätzten 60'000 Tänzerinnen liegt die Erlaubnis bereits vor).

Mit ähnlich Auflagen konterte die Stadt Rorschach einen Rekurs von Organisatoren einer Techno-Party, weil das Stadtpräsidium in der Veranstaltung einen «mit grösseren Problemen belasteten Anlass» befürchtete. Sie würden «sich dafür einsetzen, dass ihre Stadt nicht ganzjährig und flächendeckend zu einem Rummelplatz für die Ostschweiz ausartet». Vier Tage vor dieser Silvester-Party lag die Genehmigung trotzdem vor, auch wenn es die letzte überhaupt sein soll.

Revolution auf der Insel

Komplett andere, nämlich viel gravierende Zustände herrschen in Grossbritannien. Ein vom Parlament im November 1994 erlassenes Gesetz, der «Criminal Justice Act» (CJA) ist, da «vage ausformuliert, in seiner Auslegung so sehr dem 'gesunden Menschenverstand' der zuständigen Polizei und der Gerichte ausgesetzt, dass mit etwas Pech harmlose Sonntagnachmittagsvergehen (ein unbewilligter Rave) zu Gefängnisaufenthalten führen können», so H.P. Künzler¹. Und weiter: «Der Anstoss dazu war die Welle von halbspontanen Raves und Gratisfestivals, die vor ein paar Jahren über das Land hereinbrach». Dem CJA erwuchsen alternativ-politische Engagements der Dance-Szene, die mitunter an anarchistische Bewegungen zu Zeiten des Punks erinnern, und ein Plattenlabel, Praxis Records. Diese Plattenfirma, die im CJA nur einen Teil der generellen Entwicklung zu mehr Kontrolle, die in eine totale Überwachung und Bevormundung führte, sieht, will eine radikale Systemänderung. So wollen sie «Kontrollmechanismen mit konzipierten Viren zu grunderichteten und Kommandos, die kulturelle und politische Stätten der Unterdrückung in temporäre autonome Zonen verwandeln und verteidigen. Um dieses Ziel – die Souveränität als physische Körper und unabhängige Geister – zu erreichen, können sie sich der Technologie bedienen und sie in den Dienst eines experimentellen, poetischen 'Terrorismus' stellen»². Anarchie total.

Plattenlabel rebellieren

Auf der Plattenhülle steht ein Schwarzer hinter einem verzogenen Fadenkreuz, und der Titel fährt weiter: «Kill all Dole Dossers (Penner), Wops (eingewanderte Italiener), Communists, Hippies and Irish Religious Freaks».

Was den Uneingeweihten schockiert, klärt das englische «Detrimental»-Label erst mit der Presse-Mitteilung auf: «We are that person. Beaten up by the BNP, you can't imagine the fear». Schliesslich zog gerade das Phänomen, dass eine grosse Anzahl verschiedenster Schichten und Kulturen zu Raves zusammenkam, die parlamentarischen Vorlagen und Gesetze nach sich. Die Polizei half je nach Gutdünken mit massiven Einsatz, kurzfristig nach dem Motto 'Zurück in die Stube mit Euch'. Texte sind auf der Platte keine vorhanden, wie generell auf keiner, die einen politischen Inhalt verbreitet. Auch das erste deutsche politische Vinyl trägt nur einen Titel («Hetzjagd auf Nazis», von Alec Empire auf Force Inc., 1993) und einen für den Laien obskuren Satz: «Und der neunte Schuss ging mitten durch die Stirn». Die Abgrenzung vom national-sozialistischem Gedankengut ist vonnöten, denn nicht nur in Deutschland und Italien marschierten Horden von Neo-Nazis, wenn auch vergeblich (der Eintritt wurde ihnen nicht gewährt) an die Raves. Das Hamburger «Superstition»-Label preist gar jede Platte mit «This is another anti-fascist Product for Germany» an, das holländische Hardcorelabel «Mokum» mit «United Gabbers against Racism & Fascism»³. Es mag effektiv voll sein, Botschaften mit leisen Klängen in einem Ambient-Gewand zu verbreiten, konsumentenunfreundlicher ist es auf jeden Fall, da in jedem Platten-Laden erhältlich. «System 01» wiederholen notorisch harmonisch «Drugs work», und Banco de Gaia ragt mit «Last Train to Lhasa» heraus, der die Hörerin auf einem technoiden fernöstlichen Teppich nach Tibet entführt. Dass damit eine weitere Schattierung des Techno offenliegt, scheint nur dessen Arten-Reichtum zu bestätigen.

HipHop als gelebter Protest

Im Unterschied zur Kultur des Techno, die ihre Musik auf Klang und Rhythmus reduziert, behändigt sich die des HipHop dem Medium Sprache. Sie ist zentrales Sprachrohr und als Rap Ausdruck des HipHop, der sich in mehreren Formen (dem Graffiti, dem Breakdance und Streetball und dem Scratching) präsentiert. HipHop ist gelebter politischer Protest schon in seiner Erscheinung gegen das Etablisement, gegen das er vor rund 25 Jahren antrat. Damals waren es ausschliesslich Ghetto-Schwarze, wie z.B. «The Last Poets» oder Gil Scott-Heron, die rappend und mit einfachsten musikalischen Mitteln ihre authentischen Botschaften an der Strassenecke kundtaten. Die griffig abgefassten Forderungen waren klar und haben sich nicht verändert: Gleichberechtigung, Gerechtigkeit und Respekt.

Heute offenbaren sich der HipHop-Interessierten eine ganze Palette von Musik-Künstlern

rinnen und Texte verschiedenster Couleur auf dem ewig schwarzen Vinyl, dem populärsten Ausdrucksmittel. Und längst treten nicht mehr alle gegen soziale und politische Missstände an, alles und nichts wird berappt, dafür fand der HipHop-Gesang und die Überzeugung in polyethnischen Kulturschichten seinen Niederschlag. Gerade in Europa finden sich viele multikulturelle Gruppen, die sich aus einer jungen Ausländergeneration formierten. Stellvertretend stehen da Sens Unik

Angeführt vom Erfolg des Rödelheim Hartreim Projekts, das sich lediglich in «Krieg» politisch deutlich äussert, zieht eine ganze Reihe politischer HipHop-Bands das Scheinwerferlicht auf sich: Advanced Chemistry, die in «Fremd im eigenen Land» Rassismus im Einzelnen und als System anprangern, Massive Töne, die die Medien als Übermacht geisseln, und No Remorze, die mit einem Vollkontaktangriff gegen Kindsmisshandlung, das Patriarchat und Drogen anrappen.

Gehabe, das sich oft in einem fundamentalen Rundumschlag äussert und kaum mehr als irgendwelche Räubergeschichten hergibt. Es ist eine Tatsache, dass Totschlag bei den jungen schwarzen Männern die häufigste Todesursache ist, aber z.B. für den amerikanischen Rapper «Paris» noch kein Grund, selber die abge-sägte Flinte zu montieren. Im Gegenteil, formulierte er doch einen ganzen Massnahmen-Katalog, sandte ihn Clinton nach seiner Amtsübernahme und nannte ihm Lösungen:

Das Gesundheitswesen verstaatlichen, gute Schulbildung und Arbeit für alle. Was er forderte, waren einzig gerechte Spielregeln. Diese Forderung wurde aber erst letzten Monat erheblich gedämpft, als das Bundesgericht die Gleichstellungspolitik exemplarisch ramponierte, indem zukünftig «besonders harte Massstäbe» bei der Bevorzugung von Minderheiten (z.B. bei der Vergabe von Lizenzen, Aufträgen oder Subventionen) angelegt werden. Unnötig zu erwähnen, dass dieser Entscheid seinen Niederschlag auch in der HipHop-Szene findet. Intellektuelle, wie Michel Franti von Spearhead, oder die politischste Band des Genres, Public Enemy, wird er nicht kalt lassen, sondern zu weiteren scharfzüngigen Kommentaren provozieren.

HipHop wie Techno sind heute nicht mehr aus der Welt zu denken, und beide bemühen sich enorm um eine Werterhaltung: Unity. Offen und tolerant sein. Was natürlich bedingt, die eigene Stellung festzulegen. Daraus kann durchaus eine politische Haltung (und wenn es nur eine Abgrenzung gegen bestimmte Ideologien oder Mechanismen ist) resultieren. Im Techno ist sie vorhanden, und im HipHop sowieso, wobei sich gerade hier wieder zeigt, dass einfache Antworten auf komplexe Fragen nur von populistischen Schlachtkämpfern propagiert werden.

Christian Wiggenhauser



Die Polizei löste in einer zehntägigen Schlacht den CastlemortonRave 1992 mit 40'000 Tänzerinnen auf (Foto: Andrew Wiard, aus dem Buch 'Techno', Verlag Ricco Bilger, Zürich)

Public Enemy : «A Gun iz a Gun iz a muther fuckin Gun»

Gewalt und Sex werden in Europa, anders als in Amerika, zurückhaltend thematisiert: in den USA insbesondere die Auseinandersetzung um die alltägliche Gewalt. Am lautesten aber im sogenannten Gangsta-Rap. Deren prominentester Vertreter, Ice-T, hatte in «Cop Killer» mit einer präzisen Darstellung von einem Polizisten-Mord von einem Strassen-Jugendlichen einen landesweiten Skandal ausgelöst, der aber von den Unruhen in Los Angeles 1992 alsbald überschattet wurde. Die Realität holte die geschilderte Warnung unweigerlich ein. Mittlerweile nähert sich aber auch Ice-T gefährlich nahe an das selbstherrliche Gangsta-

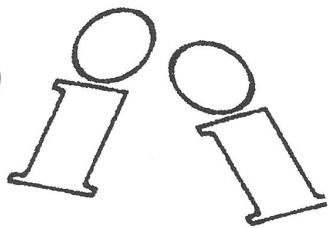
und Silent Majority aus Lausanne, die sich alle beide auch politisch in der Öffentlichkeit hervor getan haben; Sens Unik zum Beispiel im Rahmen einer Jugendkampagne für das Antirassismus-Gesetz, Silent Majority während einer Veranstaltung für die Öffnung zur Europäische Union. Gerappt wird in der Muttersprache, denn frau will sich nicht hinter einer Fremdsprache, dem in der Musikszenen dominanten Englisch verstecken, sondern realitätsnah berichten. Das trifft auch auf die Basler P-27 und die Zürcher Lokal-Matadoren Primitive Lyrics zu, die ihr Lebensgefühl in Mundart artikulieren. So können (zumindest die schweizer) Hörerinnen die Informationen direkt und unverfälscht aufnehmen, was wohl auch den derzeitigen Boom an deutschsprachigen HipHop in nördlicheren Ländern erklärt.

- 1 H.P.Künzler im Buch 'Techno' (Verlag Ricco Bilger)
- 2 Frontpage 2.95
- 3 Michael Schuler in «Snews» 4.95

Ausgewählte Discographie:

- System 01 «Drugs Work» (Logic Rec./BMG)
- Banco de Gaia «Last Train to Lhasa» (Ultimate Rec./Polygram)
- The Last Poets (COD Tuxedo und Sound Service)
- Gil Scott-Heron (MCA-BMG und Polygram)
- Sens Unik und Silent Majority (Unik Rec./Sound Service)
- P-27 (EMI)
- Primitive Lyrics (RecRec)
- Rödelheim Hartreim Projekt (MCA-BMG)
- Advanced Chemistry, Massive Töne und No Remorze (MZEE Rec./RecRec)
- Ice-T (Musikvertrieb und EMI)
- Paris (Priority Rec./EMI)
- Spearhead (Capitol Rec./EMI)
- Public Enemy (Sony und Polygram)

INFO-ABC



AIDS

Aids-Hilfe Schweiz: AHS, Beratung und Auskünfte, Zurlindenstr. 134, Tel. 462 30 77

AUSLÄNDERINNEN

Beratung für ausländische Studierende von Uni und ETH: im VSU-Büro, Rämistr. 62 (2. Stock). Do 17-18.30 oder nach Vereinbarung. Tel. 262 31 40

ESSEN/KOCHEN/BAR

«Beiz» EHG+AKI: Fr 12.15. → Kirche

Pudding Palace: Frauen kochen für Frauen, Frauenzentrum, Di, Mi 12-22; Do, Fr 18-22. Tel. 271 56 98. → Frauen

Frauenbar: Frauenz. (→ Frauen), Fr ab 22

Café «Centro»: HAZ, Fr 19.30. → Schwule

Frauenzmittag: AKI/EHG → Frauen

FACHVEREINE UNI

Biologie: Di 12, BiUZ-Zimmer, Irchel

Geschichte: Büro Uni-HG 280, Di 12-13

Jus: Büro, Rämistr. 66/3. Stock, offen Di 12.15-13.30

Psychologie: Büro, Rämistr. 66, 2. Stock, Infostelle: Tips & Scripts Di 16.15 - 18, Do 12.15 - 14. FAPS-Büro: Info- und Anlaufstelle des Fachvereins Psychologie Mi 14.15 - 16.15, Tel. 261 13 64

FRAUEN

AMAZORA, Uni-Frauen: c/o VSU, Pf. 321, 8028 Zürich.

VESADA: Verein der ETH-Studentinnen, -Assistentinnen, -Dozentinnen, -Absolventinnen. ETH-Zentrum, 8092 ZH. Do 12-13 im → StuZ, Tel. 632 54 86

Frauenraum: im → StuZ, betreut von → VESADA, zu StuZ-Öffnungszeiten.

Frauenzentrum: Mattengasse 27, Tel. 272 88 44. INFRA - Infostelle für Frauen, Di 15-19.30. Frauenbibliothek: Di-Fr 18-20. Frauenambulatorium: Beratung zu frauenspezif. Gesundheitsfragen und gynäkologischen Problemen Tel. 272 77 50

→ Lesben; Essen; Rechtsberatung

Nottelefon für vergewaltigte

Frauen: Zürich: Tel. 291 46 46, Mo-Fr 10-19, Fr/Sa-Nacht: für Notfälle 24-08, Tel. 291 48 41; Winterthur: Tel. 052/213 61 61, Mo-Fr 15-19

GOTTESDIENSTE

EHG und AKI: Mittagsgebet Do 12.30-12.50 in der Predigerkirche

AKI-Messe: Gemeindegottesdienst: Do 19.15 im AKI, → Kirche, Studenten- und Akademikergottesdienst: So 20 in der Liebfrauen.

Studentengottesdienst von Campus für Christus: Friedenskirche Hirschengraben 52, Do 19

Treffpunkt-Gottesdienst Uni/ETH: Bibelgruppe für Studierende, Zeltthofkirche, Zeltweg 18, Di 19.30

INTERKONTINENTALES

Kommission für Entwicklungsfragen KfE VSU/ VSETH: Leonhardstr. 15. Tel. 632 47 22, Fax 261 05 42. Sitzung: Mo 19; Bibliothek (auch Infos über Drittweltprod.): tägl. 12-13, Zi A 73, Polyterrasse

KINDER

Kinderhütendienst «Spielchischtä»: Plattenstr. 17, Tel. 257 38 97. Mo-Fr 8-18.15

Irchelkinderkrippe der Gen. Student.

Kinderkrippe: Büelachstr. 13, Tel. 311 67 78, Mo-Fr 7.30-19.30, ganz- oder halbtags.

KIRCHE

EHG Evangelische Hochschulegemeinde: Auf der Mauer 6, Tel. 251 44 10 → Gottesdienste; Essen; Frauen

ESG-Evangelische Studiengemeinschaft: an den Zürcher Hochschulen. AGs zu interdisziplinären, ethischen, philosophischen und theologischen Grundlagenfragen. Voltastr. 58, 8044 ZH, Tel. 252 33 77

AKI - Katholisches Akademikehaus: Hirschengraben 86, Tel. 261 99 50

Campus für Christus: Universitätsstr. 67, Tel. 362 95 44

KRANKENKASSE

Krankenkassenberatung KraBe VSU/ETH: Kostenlose, unabhängige studentische Beratung für Studierende zur Krankenversicherung. ETH-Hauptgebäude D60.1 (ehemaliger KKH-Schalter), Tel. 632 20 63, Di-Do 12.15-14.

LESBEN

Beratungsstelle für lesb. Frauen: (→) Frauenzentr. Tel. 272 73 71, Do 18-20

HAZ-Lesbengruppe: Di ab 20.00, HAZ 3. Stock, Tel. 271 22 50. → Schwule

Amazora-Lesbentreff: jeden Mittwoch 12.15-14.00, Rämistr. 66, z&h-Büro

MITFAHRZENTRALE

Vermittlung von Fahrgelegenheiten u. Fahrgästen: Leonhardstr. 15. Mo-Fr 12.30-13. Tel. 261 68 93

MUSIK/TANZ

Offenes Singen im Chor AKI: weltl. und geistlich, Hirschengraben 86, Mo 19

ZABI schwule/lesbische Disco: StuZ, → Fr 23-3. → Schwule, HAZ

Tango-Keller: offenes Tango-Tanzen im Quartierhaus 5, Sihlquai 115, Mo 21

RECHTSBERATUNG

Rechtsberatungskommission ReBeKo VSU/VSETH: Rechtsberatung von Studierenden für Studierende. Für VSU/VSETH-Mitglieder gratis. Polyterrasse, Zi A 74, Mi 12-14

Rechtsberatung von Frauen für Frauen: Frauenzentr. Di 15-19.30. → Frauen

SCHWULE

«zart & heftig» Schwules Hochschulforum Zürich: Persönl. Beratung Mo 12-13 im Büro, Rämistr. 66, 3. Stock. Treff im Rondell Uni-HG, Mo 12. Lunch Do 12h im Büro (Essen mitbr.)

Beratungstelefon für Homosexuelle: Tel. 271 70 11, Di 20-22

Spot 25: Schwule Jugendgruppe, Mi ab 20.00, → HAZ. Info-Tape: 273 11 77.

HAZ - Homosexuelle Arbeitsgruppen

Zürich: Begegnungszentrum für Lesben und Schwule, Sihlquai 67, 3. Stock, Tel. 271 22 50, Pf. 7088, 8023 ZH, Di-Fr 19-23; So 12-14 Brunch. Schwulibibliothek: Di, Mi 20-21. → Essen; Lesben; Musik/Tanz

SELBSTHILFEGRUPPEN

Selbsthilfe für Ess-, Brech- und Magersüchtige: (Overeaters Anonymous), Obmannamtsg. 15, Mo 18, Do 12.15, So 17.30, Do 19.30; English spoken meeting, Cramerstr. 7. Montag 18.30

STIPENDIEN

Stipendienberatungskommission StipeKo VSETH/VSU: Beratg. unabhängig von kantonalen Stellen. → StuZ, 2. Stock, Tel. 632 54 88, Do 10-13.30

STUDIEREN MIT BEHINDERUNGEN

Beratungsdienst für Studierende mit einer Behinderung: Dr. Judith Hollenweger, Institut für Sonderpädagogik, Hirschengraben 48, 8001 Zürich, 257 31 22

Gruppe behindertes Studieren: regelmässiges Treffen mit Studierenden mit und ohne Behinderungen, Hirschengraben 48, 8001 Zürich Treffpunkte wieder im Wintersemester

STUZ

Studentisches Zentrum: Leonhardstr. 19 Betriebsleitung im 2. St. Tel. 632 54 87 Informationen und Raumvermittlung: Di, Do 11.30-14, Mi 14.30-17.30

StuZ-Foyer: geöffnet Mo-Fr 9-18

UMWELT

Umweltkommission UmKo VSETH: Büro Universitätsstr. 19, InteressentInnen bei Thomas melden: Tel. 451 32 84

Umko-umverkehrTH: Komitee an der ETH zur Unterstützung der eidg. Initiative zur Halbierung des motorisierten Strassenverkehrs. InteressentInnen melden sich bei Philippe Schenkel: Tel. 363 96 86

VSETH

Verband der Studierenden an der ETH ZH: Sekretariat: Leonhardstr. 15, Tel. 252 24 31/632 42 98, Di-Fr 12-15; Semesterferien: nur Di und Do. Wöchentliches Treffen Do 12.15 → Interkontinentales, Rechtsberatung, Stipendien, StuZ, Umwelt

VSU

Verband Studierender an der Universität ZH: Rämistr. 62, Tel. 262 31 40, Fax 262 31 45, Mo-Fr 12-14. Briefe: Postfach 321, 8028 ZH. → AusländerInnen, Europa, Frauen, Interkontinentales, Rechtsberatung, Stipendien

ZS

Zürcher Studentin: Zeitung für Uni und ETH, Rämistr. 62, Tel. 261 05 54, Sitzungen Fr 13-16



Öhi Vinzenz Padrutt

Lieber Öhi!

Jede Woche bietest Du Deine Hilfe an; doch plötzlich kommt ein der Hybris Verfallener (ZS Nr. 10), und er offenbart sich uns als Domina Adept, der sich daran delectiert, Dich auf krudeste Weise zu diffamieren!

Darum möchte ich eine kleine Eloge für Dich kundtun: Obwohl Du vielleicht schon so alt wie der Baphomet bist, ändert das nichts daran, dass Du premanent der Jugend hilfst (sine ullo praemio). Du vollbringst dies auf Deine unvergleichliche Art, die im Englischen als «The Öhi-style of helping» bekannt ist. Dank Deinen Nus könntest Du Dir sogar einen Solipsismus anmassen; Du bist der Hierophant der Studenten, kurz: ich vergöttere Dich!

Deshalb meine Bitte an Dich, o Öhi: veröffentliche Deine Biographie, und lasse uns teilhaben an Deinem Numinosen!

Es grüsst Dich, Michael

PS: Den Akolythen der Domina opfern wir auf dem nächsten Dolomiten!

Lieber Michael,

Deine eloquente Epistel elegant zu dekryptieren war nicht einfach. Aber meine angeborene Bauernschläue, sowie etliche Fremdsprachenkenntnisse haben mir dabei geholfen: mein verstaubtes, aber grundsolides Sanskrit für die Syntax, das fortschrittlichste *rumantsch grischun* (1950) für Neologismen und mein Mutter-Menga-Wissen für alles Übrige.

Leider, leider muss ich Dich enttäuschen: Es gibt weder eine Publikation meiner Biographie noch eine Präkonisation (Duden: Fremdwörterbuch S. 628). Andererseits wenn ich's mir so überlege: Auf dieser unserer weiten Welt gibt es viele Leute, die viel Lärm um nichts machen. Weshalb soll ich da nicht auch mit meinem Alphorn miteinstimmen?

Ob ich nun tute, schreibe oder schweige, darüber kann ich nun während meiner free-helping-time auf meiner Halde in aller Herrgottsruhe sinnieren.

Dein Öhi

PS: Meine Hilfeleistung ist zwar schon irgendwie «sine ullo praemio», notabene dafür aber sicher tschäst vor van!

DER FAX VOM VSU

Tel 262 31 40 - Fax 262 31 45

■ BV REVISION

Unsere Bundesverfassung geht in Revision. Aus den tausend Teilrevisionen soll eine neue taugliche Bundesverfassung entstehen. Wie dies am sinnvollsten gemacht werden soll, ist nicht nur Sache der Regierung, so Arnold Koller.

Der VSU plant diesbezüglich aktiv zu werden. Hierzu suchen wir Studis aus allen Fakultäten, die interessiert wären, sich zu der Revision der Bundesverfassung Gedanken zu machen, und diese im Rahmen einer Seminarreihe an die Uni zu tragen.

Wer Lust und Interesse hat, sich dieser Arbeit anzunehmen, melde sich auf dem VSU Bureau, Rämistr. 62 Tel. 262 31 40

■ ALLES GUTE VSU

Im letzten Fax vor Semesterende möchte Rösli - die VSU Kuh - Talin, Thüle und Sandy verabschieden, die auf Ende Semester vom VSU Vorstand zurücktreten. Zugleich wünscht sich Rösli jedoch auch viele neue VSU Aktivis aufs nächste Semester.

Schöne Semesterferien

wünscht

Euer VSU



Verband Studierender
an der Universität Zürich

Rämistr. 62, Postfach, 8028 ZH

Tel. 01-262 31 40

Fax 01-262 31 45

VrauSU

Petition

Die Frauenanlaufstelle ist gefährdet!

Die Unterzeichnenden fordern eine Frauenanlaufstelle, deren Mitarbeiterinnen

- zusammen mindestens eine 100% Stelle besetzen,
- zur Uni-Leitung gehören,
- spätestens auf Wintersemester 95/96 eingestellt werden,
- Einsitz mit Stimmberechtigung im Senatsausschuss haben,
- einem Reglement, das unter Einbezug der Gleichstellungskommission erarbeitet wurde, mit Festlegung der Kompetenzen und Pflichten unterstellt sind.

Name, Vorname	Beruf / Fakultät
1	
2	
3	
4	
5	
6	

Die ganz oder teilweise ausgefüllten Bogen bis **spätestens** 12. Juli an den VSU (Postfach 321, 8028 Zürich) schicken. Wir werden sie am 13. Juli dem Rektorat einreichen.



Die Unterzeichnenden unterstützen die Kandidatur von **Rebecca Buchmüller, Flavia Giorgetta, Mario Güdel, Theo Schmid, Sven Schwyn, Saro Pepe und Eva-Maria Würth** (Die Freien Radikalen, Zürich)

für die Eidgenössischen Nationalratswahlen vom 22. Oktober 1995.

Zeichnungsberechtigt sind alle Schweizer Bürgerinnen und Bürger mit Wohnsitz im Kanton Zürich.

Name	Adresse	Jahrgang	PLZ	Wohnort

Einsenden an: ZS, «Freie Radikale», Rämistrasse 62, 8001 Zürich

FILM-STELLEN



Jancio, der Wassermann

(Jancio Wodnik) Donnerstag, 13. Juli 1995 um 19.30 im Audi F 7, ETH-Hauptgebäude, Polen 1993, Regie: Jan Jakub Kolski, DarstellerInnen: Franciszek Piecka, Grazyna Blecka-Kolska.

Während Jancios Frau Weronka mit dem Kopf zur Erde in der Küche hängt, um ihre Fruchtbarkeit zu aktivieren, fliesst das Wasser, in dem ihr Mann seine Füsse gewaschen hat, aus der Gosse gen Himmel aufs Dach. Ein Wunder! Ein Mirakel ist geschehen! Und Jancio versteht den Wink des Herrn. Heiler soll er werden! Seine Frau verlässt er, den Bottich mit dem wundersamen Nass schnallt er sich auf den Rücken und wandert fortan als Jancio, der Wassermann, über Land. Tote lässt er wieder leben, Blinde macht er wieder sehend, und die Tiere des Waldes und des Feldes folgen seinen Spuren. Ein umherziehender Betrüger, der an seinem Körper auf Wunsch die Wundmale Christi bluten lassen kann und sich folgerichtig «Stigma» nennt, wittert in diesem gesegneten Idealisten eine Goldgrube, er führt sich und den Narren Gottes in die

angenehmeren Seiten des Lebens ein: Deftigen Luxus, bestrapste Matressen, Völlerei und was das Herz eines heiligen Mannes an Sünde noch begehren kann... Derweil besorgt Weronka fleissig den Hof, ein Unternehmen, dass ihr immer schwerer fällt, da sie von ihrem Mann nun doch ein Kind erwartet und hochschwanger ist. Der Junge ist rosig, rund und kerngesund. Niedlich – wäre da nur nicht das kleine Teufelsschwänzchen, das sein Steissbein zielt. In ihrer Not sucht Weronka ihren Mann, der wie ein verderbter kleiner König inmitten seines umfangreichen Trosses lagert. Von welchem er auch sogleich verlassen wird, als es ihm nicht gelingt, den satanischen Schwanz seines Sohnes fortzuzaubern und seine Kräfte buchstäblich zum Teufel gehen. Er kehrt zurück, woher er kam, zu seiner Frau, zu seinem Hof. Doch die traute Gemeinsamkeit von einst, sie ist dahin. So setzt sich Jancio vor sein Haus und versucht, gleichsam zur Salzsäule erstarrt und dem Wachsen und Sterben der Jahreszeiten ausgesetzt, erneut ein Wunder zu vollbringen, die Zeit zurückzudrehen.

Sanna Bühner

Don Juan DeMarco

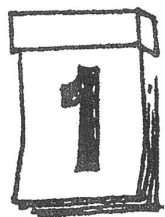
USA 1994, Regie: Jeremy Leven, mit: Marlon Brando, Johnny Depp, Faye Dunaway u.a.

Ausgerechnet der letzte Patient des Polizeipsychologen Jack Mickler (Marlon Brando) ist eine harte Nuss: Ein junger Mann (Johnny Depp) behauptet, Don



Juan DeMarco, «the greatest lover in the world» zu sein. Gegen den Druck seiner KollegInnen, die Don Juan am liebsten sofort mit Psychopharmaka ins geistige Nirgendwo blasen würden, widmet Jack ihm seine letzten zehn Tage vor der Pensionierung, hört sich seine Geschichte an. Fasziniert von Don Juans Leben, das vor Liebe und sexuellen Höchstleistungen nur so strotzt, beginnt Jack sich zu wandeln, rutscht immer mehr in seine eigene Phantasiefigur Don Octavio del Flores hinein, bis die zehn Tage abgelaufen sind und die definitive Einweisung von Don Juan droht.

Der Schriftsteller Jeremy Leven, der für dieses sein Erstlingswerk als Regisseur auch das Buch verfasst hat, legt seinen Charakteren sehr schöne, manchmal fast poetische und oft witzige Worte in den Mund. Und dank der (wie Leven selbst meint) Traumbesetzung Brando, Depp, Dunaway überzeugen sie auch auf der Leinwand. Kurz: Für gute Unterhaltung ist gesorgt. Und für Frischverliebte oder chronisch Verklemmte ist der Streifen sowieso ein Muss. Kinostart: 11. August 1995.



WOCHEN-KALENDER

SAMSTAG, 8.7.

Raggamuffin Sensation

Das erste Mal in der Schweiz sind **Prento Youth** und spielen im **StuZ**. Danach gibt's extra phatt riddims vom **Roots Operator**. 20.00

GEGEN TODESSTRAFE

Am 17. August soll Mumia Abu-Jamal in Pennsylvania wegen angeblichem Polizistenmord hingerichtet werden. Sein Prozess war voller juristischer Mängel; die Verurteilung wird als rassistisches Urteil angesehen. Ab 14.00 findet eine **Kundgebung** gegen die Todesstrafe und für das Leben von Mumia Abu-Jamal statt. Besammlungsort ist die **Pestalozzi-Wiese**.

SONNTAG, 9.7.

Jean Renoirs klassische Komödie **Boudou sauvé des eaux** besticht durch anarchistischen

Witz, liebevolle Beobachtung und handwerkliche Virtuosität. **Filmpodium 20.20**

MONTAG, 10.7.

Euro AG

Unter diesem Namen hat sich eine Gruppe gebildet, die sich mit allen Fragen zum Thema Europa befasst. Wer näheres wissen möchte, geht am besten heute abend zur **Infoveranstaltung** ab 17.00 im **StuZ**.

DIENSTAG, 11.7.

Das **Xenix** zeigt eine **Serge Gainsbourg - Retro**. In **Equateur** steht die afrikanische Kolonie der Europäer mit ihrem alles zersetzenden Klima als Sinnbild für den Morast des Lebens in dem die Existenzen vor sich hinrotten, Illusionen und Ideale verschüttet gehen und Triebe pervers aufleben. 21.15

MITTWOCH, 12.7.

Big Band Battle

Die Big Band ETH und die Uni Big Band Karlsruhe spielen das Konzert, das auch in Montreux am Jazz Festival zu hören sein wird. **ETH Zentrum, Mensa. 20.00**

Big Ball

Sieben Studententeams spielen mit ihren selbstgebasteten **autonomen mobilen Robotern** gegeneinander Fussball. Viel High-Tech, intelligente Strategien und viel Schpass in der **Halle** des **ETH-Hauptgebäudes. 16-18.00**

DONNERSTAG, 13.7.

Soziale Infrastruktur

Dichtes, städtisches Leben heisst – oder sollte heissen – soziale Vielfalt statt soziale Monokultur und Ausgrenzung. Darüber und über viel mehr diskutieren verschiedene Expertinnen und Stadtbewohnerinnen im **KraftWerk 1 in der Shed-halle um 20 Uhr**.

FREITAG, 14.7.

Psycho-Fest

Von 21-4.00 steigt im **Provi-Treff** am Sihlquai 240 eine Semesterabschlussparty. Für den nötigen Groove sorgen **Funk is a Fact**.

WEG

Wer lieber Jazzklängen lauscht, geht heute abend an die **Wegzugsparty** der Germanistinnen. Der schöne Bau muss für Juristinnen verlassen werden. Nach der Jazzband wird SheDJ Andrea no-techno auflegen. An einer Lesung kann frau übrigens auch den **ZS-Schreiber Hans Jürg Zinsli** hören. 19.00, **Deutsches Seminar**.

Tuntenreffen

Um «gerechtfertigte Vorurteile zu fördern», organisiert zart & heftig heute das **Erste Eidgenössische Schwule Hostessentreffen**. Nachdem die Hostessen das «Tuntenrennen» überlebt haben, können sie sich der Wahl zur «Miss Gay Hostess 95» stellen. Also, Tunten aller Quartiere, vereinigt euch und kommt um 12.00 auf die **Polyterrasse**.

LIGHT IN AUGUST

Irgendwann in diesem nationalfeierlichen Monat macht die Uni die hohle Hand – also, bevor es zu spät ist...

JULI BIS OKTOBER

Viel Sommer, Sonne und Ozon wünscht die **ZS-Redaktion**. Wir erreichen euch wieder am 27. Oktober. Tscho.

KLEINER MANN GANZ GROSS

Der New Musical Express nannte ihn ein «prächtig arrogantes Talent», Rolling Stone den «Regent mit der lilafarbenen Honda» und die NZZ gar den «Narziss des Modernen Rock'n'Soul». Seine Fangemeinde ist durchaus mit einem mittleren Staat vergleichbar und um kaum jemanden sonst ranken sich mehr Geschichtchen und Gerüchte. Die Rede ist vom selbsternannt geschlechtslosen Ex-Prinzen ☿. Vorläufiger Höhepunkt dieses Personenkultes ist ein rotierendes Stück Plastik, die CD-ROM «☿ Interactive».

Kaum ist die CD im Computer verschwunden, verwandelt sich die Fensterwüste auch schon in eine seltsame Welt von Schüsseln, Schlüsseln und dem omnipräsenten Symbol. In den Räumen eines virtuellen Schlosses (über die Art des Grundrisses erübrigt sich jeder Kommentar) finden sich denn auch mehr als 500 Ecken und Winkel, die mit einem Mausklick zum Leben erweckt werden können. Ein paar Beispiele: Alle Gemälde morphen sich auf Befehl, es entstehen animierte kleine Musikvideos die in Sachen Qualität kaum zu wünschen übrig lassen. Und auch die verschiedenen Maschinen und Wunderkisten (z.B. eine virtuelle Karaokebox) sind eine Reise in ☿s Bitmapwelt wert. Letztlich sind es diese kleinen Spielchen und Animationen, die durch Phantasie und Perfektion überzeugen, sie sind jedoch meistens dermassen einfach zu lösen, dass kaum mehr als zwei Hirnzellen (eine für die Aufgabe und eine für den Zeigefinger auf der Computermouse) nötig sind.

Eine Meta-Aufgabe umspannt die «☿ Interactive»: Teile sammeln. Wer jetzt fragt «Teile wofür oder wovon?» hat gar nichts kapiert und blättert besser auf die nächste Seite. Meistens gilt es, ein weniger oder weniger schwieriges Rätsel zu lösen und so an die Teile heran zu kommen; und wer gar keine Geduld hat, kann die Lösungsanleitung einem mitgelieferten Schlüssel entnehmen. Doch davon muss auf jeden Fall abgeraten werden, ist mit den Lösungen die CD je nach Zeigefingerfertigkeit nach etwa einer Stunde durchgespielt und die Motivation, noch länger hinter der Mattscheibe zu sitzen, schwindet von Minute zu Minute. Überhaupt ist diese Meta-Aufgabe wohl mehr als Garantie dafür gedacht, dass die Spielerin jeden Raum mindestens einmal betritt.

Futter für den CD-Player

Ein spannendes Detail hat «☿ Interactive» allerdings zu bieten: Die CD-ROM weckt nicht nur im Computer neue Welten sondern auch im CD-Player, leider nur auf einem einzigen Track. «Interactive» heisst denn auch der Song, eigens und speziell zu diesem Anlass vom Regenten geschrieben und, wie es im nachhinein scheint, der einzige persönliche Beitrag von ☿ zu diesem Spiel. Schade, denn genau darin liegt die grösste Schwäche der «☿ In-

teractive»: Wer neue, bisher unveröffentlichte Infos oder Songs, persönliches über den Musiker oder sonstige Einblicke erwartet, wird enttäuscht. Insiderwissen sucht frau besser in anderen elektronischen Gefilden: Das Internet bietet da eine wie üblich unüberblickbare Fülle an Informationen über ☿. Sicher die aktuellste Quelle ist die mailing-list prince-request@icpsr.umich.edu, die beinahe täglich über die hintersten und letzten Neuigkeiten informiert. Aber auch in der newsgroup alt.music.prince oder auf WWW <http://www.yahoo.com/Entertainment/Music/Artists/Prince> sind bergeweise Songtexte, Samples, Bildchen oder sonstwas vorhanden und warten auf die Reise um den Erdball. Diejenigen unter euch, die zwar einen Computer, aber kein Internet haben, können die Songtexte auch bei uns bestellen. Sendet einfach eine PC- oder Mac-formatierte 3.5"-Diskette mit einem adressierten und frankierten Rückantwortcouvert an die untenstehende Adresse.



Willkommen im blankpolierten Hyperraum

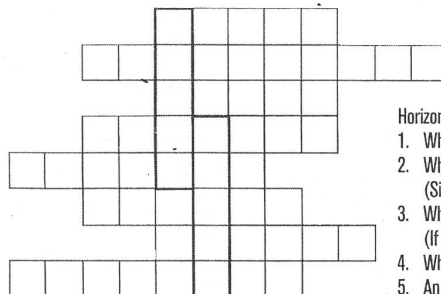
Viel Lärm um nichts?

Zurück zu «☿ Interactive». Alles in allem und trotz den genannten Minuspunkten ist die CD-ROM eine gelungenes Stückwerk aus Bildern, animierten Videosequenzen und Tönen, die in punkto Qualität so ziemlich den «state of the art» darstellen. Zu schade, dass so viel an den Bildchen und so wenig an einem interessanten Spielkonzept herumgebastelt wurde.

Sven Schwyn

Die CD wurde gesponsert von Busch CD-ROM Grosshandel, Oberwilerstr. 33, 4123 Allschwil, Tel. 061 / 481 0480, Mailbox 061 / 482 2238 (Preislisten, Screenshots etc.). Mit Legi sind dort die verschiedensten CD-ROMs zum Einkaufspreis (also 30 bis 40% unter dem üblichen Verkaufspreis) erhältlich. Die «☿ Interactive» kostet 75 Fr und läuft sowohl auf ERM-kompatiblen (MPC level 2, min. 4MB RAM) und MacIntöschern (ab System 7.1, min. 8MB RAM).

Die Prince CD-ROM könnt ihr auch gewinnen. Das ist zwar billiger, dafür nicht ganz so einfach. Fragt am besten ihn nach den Antworten. Als kleine Hilfe ergeben die hervorgehobenen Felder einen Namen, der Princeholics nicht ganz unbekannt sein dürfte.



Horizontal:

1. Who is it? (4 the Tears in Ur Eyes)
2. What rocket ship exploded? (Sign o'the Times)
3. Where could we cry together? (If I was Your Girlfriend)
4. What park is in your heart?
5. An ocean of what? (When Doves Cry)
6. What's purple? (Let's Go Crazy)
7. Howz baby? (Erotic City)
8. Dance what? (God)

Einsenden an: **Redaktion ZS, Erotic City, Rämistr. 62, 8001 Zürich.** Eingeschluss ist der Nationalfeuertag. Die richtigste Lösung gewinnt, auch wenn nicht ganz alle Antworten stimmen. Die Auflösung und Gewinnerin werden in der nächsten ZS (27. Oktober 1995) veröffentlicht. Viel Glück!

Zap- PERLAPAPP

Wäre die Wüste ein orkandurchglühtes Bassgewitter, sie hiesse mit epizentraler Sicherheit *Kyuss* und würde ihre allabendlichen Labungen in einer Bar namens «Hair of the Dog» durchleben. Dass dabei keine Sinneszelle trocken bleibt, versteht sich fast von selbst. Folgender Halluzinogen-Parcours muss dabei aber durchwegs eingehalten resp. musikalisch abgestampft werden: rundum satte Rhythmusbrocken prallen da auf trüg dahinkraee-lende Saftkakteen, ein präzise rasselndes Klapperschlangen-Arsenal brüllt so etwas wie eine sporadisch totgesottene Stimmspinne nieder, und ein mescalindurchzupftes Gitarrengetriebe kreischt sich halb verdurstet zum Orkus hinaus – all das und mehr (Extra-Track nach ca. 20 min. CD-Leerlauf) machen *Kyuss* zu dem hypnotischen Garant, auch den allerzähesten Schmalz zu Sommersemester-überlasteten Hirnzellen hinauszublasen. Noch Fragen? Ah ja, die Stereoanlage sollte gut im Geben, die WG-Nachbarin dagegen eher hart im Nehmen sein! **zas**

Irgendwo neben Grindcore, Klaus Kinski und politischer Korrektheit bewegen sich *Der kleine Hirnfick* (ex-*Psychozisz Terör*), die meistbespitzelte Zürcher Band seit Menschengedenken, mit ihrer Debut-CD «Öffentl. Ärgernis». Das Duo infernale Seelenlos und Ärger flötet darauf nicht nur die brachialsten Balladen seit der Erfindung des Gitarrenamps, sondern erfüllt mit jugendfreien Texten über alltägliche Dinge wie zum Beispiel öffentliches Erbrechen auch die Wünsche eines eher belltristisches orientierten Publikums. Ein Gesamtkunstwerk, das auch ohne gleichzeitiges Reinziehen der Ketchup-Komödie *Blutgeil* (wo die beiden lustigen Musikanten in Hauptrollen zu sehen sind) seine volle lyrische Authentizität entfaltet. So sieht die Welt aus, und so hört sie sich an. Genau das richtige für laute Sommerabende, wenn's dir wieder mal zu gut geht.

Die zweite Auflage des *Blutgeil*-Prozesses findet übrigens am Mittwoch, 6. September, um 13.30 Uhr vor dem Obergericht statt.

mg

Kyuss: ...And the Circus Leaves Town
Der kleine Hirnfick: Öffentl. Ärgernis



STADT- LEBEN

BADILOVE

«I love the badi in Züri», schrieb das Nilpferd mit dem Fussnagel in den Staub auf der Glasabdeckung der Stereoanlage.

«Lerne doch endlich englisch», rief ich ihm nach, aber es war schon auf den Schrank gesprungen und beobachtete die Sperrmüllabfuhr, wie sie eine ganze Wohnungseinrichtung krachend zerkleinerte. Sonst lief nicht viel draussen. Der Student von gegenüber schob verschlafen den Vorhang zur Seite und beobachtete die Geranien seiner Nachbarin, dann schob er den Vorhang zurück und beobachtete mich. Dass er mir abends zuschaute, wenn das Licht an war, hatte ich längst bemerkt, aber das war mir jetzt zu viel. Dass der Student sich gar

nicht für das Nilpferd interessierte, erstaunte mich.

«Du könntest auch mal Staub wischen statt immer auf dem Schrank zu sitzen», schnauzte ich das Nilpferd an. Es grunzte und sprang herunter so leichtfüssig es konnte.

«Gehen wir heute nachmittag in die Badi?» Es schlug die Augenwimpern mit geübtem Schwung nach oben.

«Was meinst du?» fragte ich misstrauisch zurück.

«Natürlich die Lettenbadi», murmelte das Nilpferd scheinheilig, als ob es nie über den Zaun der Kläranlage gesprungen wäre.

«Ich kann auch alleine gehen», fügte es hinzu.

«Ich muss jetzt diesen Text schreiben, und du könntest noch etwas Staub wischen, dann gehen

Schweizer Haushalte mit
Kabelfernsehen

TODESANZEIGE

Mit gemischten Gefühlen, von fassungslos bis erleichtert, müssen wir Sie vom jähen Ende unseres langjährigen Berieslers

MTV (Schweiz)

80er - 1.7.95

in Kenntnis setzen.

Nach kurzem Ringen mit dem Kabelmann wurde es heimgeholt in sein Königreich.

Jahrelang hast Du uns beglückt mit Deinem fröhlichen und farbigen Gemüt. Deine Art, uns die Welt zu zeigen, hat uns immer wieder in Staunen versetzt. Du hast für uns gesungen, getanzt und gelacht. Jetzt bist Du selbst unplugged. Auch wenn wir Dich nicht immer verstanden haben, weil Du vielleicht der Zeit etwas voraus warst, werden wir Dich in liebem Andenken behalten.

*Waver und Raver
Skater und Snowboarder
Popper und HipHoper
Punks und Grungies
Souler und Oldies
Musik- und Werbeindustrie*

Die Trauerfeier findet im Rahmen der Zapping Nation statt.
Anstelle von Blumenspenden gedenke frau den kleinen Indie-Labels.

wir zusammen», schlug ich vor.

Das Nilpferd rannte in die Küche, riss den Putzschrank auf und begann, die ganze Flasche Putzsprit in der Wohnung zu versprühen.

«Hippo, jetzt langt's», versuchte ich zu schimpfen, doch ich war schon high und schaffte es gerade noch, die Fenster zu öffnen, damit ich nicht ganz ohnmächtig würde.

«Jetzt glänzt alles wunderschön», jauchzte das Nilpferd. In seinen Augen spiegelte der Traum von einem Bad im Klärschlamm. Manchmal stehe ich kurz davor, es im Zoo abzugeben.

Am Nachmittag, als ich auf dem Rücken des Nilpferds lag und wir die Limmat hinunterschwammen bis nach Höngg, dachte ich, ich könnte es noch eine Weile bei mir behalten.

Sabine Fischer



CRUX No. 30

Unter den einleuchtendsten Einsendungen (bis 31. Oktober an ZS-CRUX, Rämistr. 62, 8001 Zürich) verlosen wir wahlweise ein ZS-Abo oder ein Freibillett der Filmstellen. Gewinner der letzten Nummer ist Peter Fleisch aus St. Gallen. Er kriegt ein Freibillett der Filmstellen.

CRUX Nr. 29

Lösungen:

waagrecht: 3. Eifersucht 12. normal 13. Harz 14. Etna 15. Pfader 16. u.a. 17. Muff 18. Nerthus 19. nie 20. aigre 21. ueb 22. Fan 23. Entgelt 27. hugs 29. Niere 30. Mark 31. Tragekolonne 33. Tic 34. NR 35. Tugend 37. R.E.M.-Hit 38. una 39. See 40. Arme 41. Erdbeere senkrecht: 1. Schere 2. bezaubernder 3. Entenfutter 4. Ion 5. Frauensache 6. Empfängnis 7. raffiniert 8. Slang 9. underground 10. hart 11. Truhe 17. Mia 21. Ulm 24. Tektur 25. eel 26. Tanne 28. Grimm 32. Oese

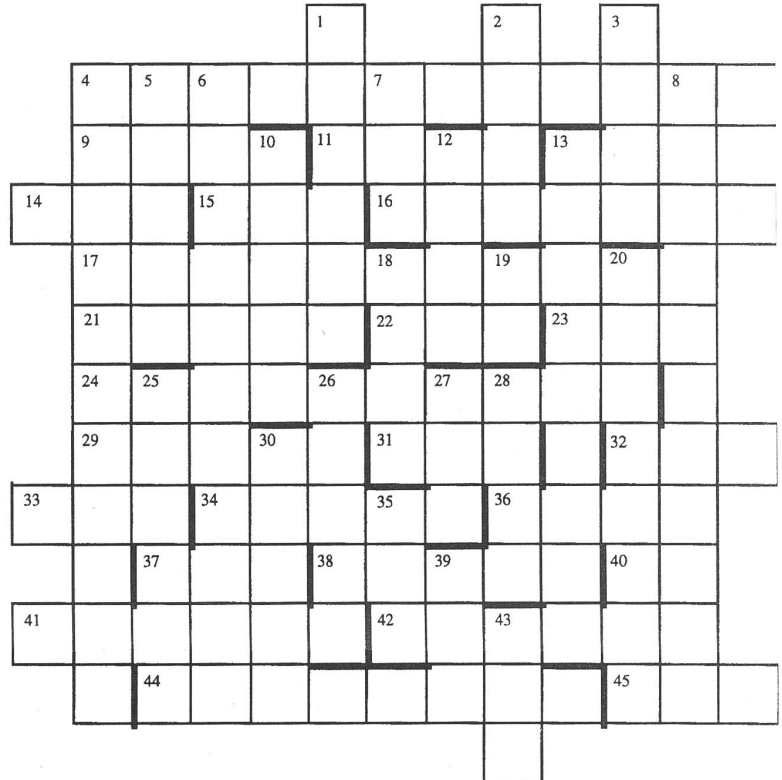
waagrecht:

4. Primitiver Fahrzeugunterstand? 9. Einfach oder doppelt wird er gehüpft wie gesprungen 11. Im Hause Knesebeck fühlt sich die Türkin wohl 13. Übt zur Zeit mit Antonio («Mr. Almodóvar») den Seitensprung im Kino 14. Wird der amerikanische 29 waagrecht im Plural zum Gewürz? 15. Nach Atom, Molekül oder Radikal herumwanderndes 16. Mit Vorsatz plaudert sie wild drauflos, dran hängen bedeutet umgangssprachlich nichts wagemutiges 17. Wenn die Sanfte mit dem Idioten, dann ist der gesucht 21. Ohne die alte Münze wird ein weltberühmtes Schweizer Produkt zum profanen Luzerner Kaff 22. ... Prestito wäre der Star von 'Quattro nozze e una sepoltura' 23. Fast schon ein Notruf, die u.a. von Kopenhagen aus Startende 24. In Britannien kult-iverte Stätte 29. Hat aus Vaterschaftsgründen sein Nest verlassen 31. Im Anbauwerk spielt dieser Deutsche eine Rolle 32. Die hat keine wertvolle Kugel verdient, befindet der Volksmund 33. 1917 in Russland ausgerottete Menschenart, sozusagen 34. Die Strafe, die züchtigt,

ohne zu verhiiten, heisst so, meint Camus 36. Dem Gebäude, das der Walliser 1898 in Paris bauen liess, folgten weitere, die - einschliesslich eines Crackers - alle nach ihm benannt wurden 37. Kann von Falter, Geld oder Wacht gefolgt werden, der längste ist schon wieder vorüber 38. Als Steven Frears die Skripte dieses Briten indischer Abstammung nicht mehr verfilmen wollte, setzte er sich halt selbst in den Regie-Stuhl (Vorname) 40. Ist noch kürzer als dieses Wort 41. Auch in Frankreich verbunden durch Kultur, Geschichte und Sprache 42. Im Wörterbuch stehen dafür so schöne Wörter wie Miesepeter, Nieselriem oder Trauerkloss; am häufigsten trifft man ihn wohl am Morgen an 44. Diese Kunst sollten alle guten Politikerinnen beherrschen (leider tun's meist die Falschen) 45. Im Briocheteig fliesst es

senkrecht:

1. Nach seinem Tod waren's noch Fab Three 2. So ein ungezogenes Ding! 3. Ohne den läuft kein Computer 4. Territoriumserzeuger? Politisch unkorrekt! 5. Wird in der Philosophie wie auch in der Mathematik für wichtig erachtet 6. Je mehr er aufzeichnet, desto katastrophaler 7. So ein altes Ding! 8. Obwohl er namentlich immer blau sein sollte kann er schon mal grün oder lila daher kommen 10. Starres Pendeln? 12. Brücke über dem Gitarrenhals? 13. Der Henkel an der jungen Amerikanerin kann Übles bewirken 18. He da! Hallo! 19. Steht nur in der Deutschschweiz manchmal



für der/die/das 20. Obwohl er behauptete, dass man erst bei den Enkeln soweit sei, die Kinder ungefähr verstehen zu können, schrieb er sich in Millionen von Kinderherzen 25. Tierquälerei am Menschen 26. Sollen dich per Du zum Kauf von Einrichtungsgegenständen bewegen 27. Via Seeweg erreichst du den afrikanischen Stamm 28. Der italienische Heilige hat mit ebensolchem Brandstifter

nur einige Buchstaben gemein 30. Symbol des amerikanischen Traums (Landessprache) 35. Sprössling des ersten Tierschützers, für vegetari-ans ungeniessbar 39. ... der Irrtum ist das Leben, und das Wissen ist der Tod, beklagt sich Cassandra bei Schiller 43. So zu sein bedarf es - je nach Auffassung - einiger Anstrengung

©Marianne Gerhard

GEIFERN MIT GROLIMUND AN DER POLY-PARTY

Jetzt haben also auch die ETHlerinnen das grosse Geld geschnüffelt: Ein paar Jährchen länger als die Unifritzen haben sie zwar gebraucht, aber endlich konnte die grosse Poly-Party steigen. Bekanntlicherweise studieren an der ETH hauptsächlich Männer; da aber Parties ohne Frauen verpöht sind - eine Ausnahme bilden wohl die Gelage von Studentenverbindungen - hat man sich etwas sehr Originelles einfallen lassen: gratis Eintritt für Ladies, Girlies und sogar für Feministinnen bis um 21.15 Uhr. Da standen wir also im strömenden Regen und fragten uns,

ob wir uns prostituieren würden, weil wir von diesem doch sehr verlockenden Angebot Gebrauch machten. Nun, wir waren nicht die einzigen, und so kamen wir knapp noch an der Kasse vorbei, wo Männer um 22.- Franken erleichtert wurden. Dieses Geld gaben wir dann schnell für Getränke aus: Ein Bier kostete sechs Fränkli. Hinter der Bar stand eine ausserirdische Schönheit: Das Aussehen und das (weibliche) Geschlecht waren die ausschlaggebenden Auswahlkriterien der Organisatoren gewesen. So geiferten denn Informatiker, Elektroingenieure und Physiker in den Gängen her-

um anstatt sich zu Techno auszu-toben.

Wenigstens hatte frau am Poly die Möglichkeit, auch zu anderem Sound als Ambient, Trance und Garage zu tanzen. So hielten wir uns meistens auf dem 'Oldie'-Dancefloor auf. Zur Technohalle wurden wir jedoch gelockt als die Barbiepuppe der Nation, Cornelia Grolimund, ihren Auftritt zelebrierte. Die Allrounderin, die Züridütsch chauvinistisch findet (Gut! - Der Setza), verpasste ab und zu den Einsatz zu ihrem Playback, doch hier drückte die Menge noch ein Auge zu. Als sie jedoch zum zweiten Mal das Puppenhaus

besang, ertönte ein solch lautes Pfeifkonzert, dass Cornelia einem richtig leid tun konnte; immerhin blieben wir danach von weiteren 'Live'-Acts verschont.

Die Funkdisco hatte sich unterdessen zu House verwandelt, nur die Oldies mutierten nicht plötzlich zu Techno. Im Tanzrausch fiel uns die Lautstärke nicht besonders auf, aber als am nächsten Nachmittag die Ohren immer noch sausten, wurde uns klar: Wenigstens die Musikanlagen der Poly-Party waren welt-frausich.

Flavia Giorgetta

Wendy the Trendy & Rick the Sick

*Ferien mit «Rick the sick» – vielen
Dank! Lässt sich morgens schon
vollaufen, befummelt sämtliche
08/15-Tussis, hängt schlaff im
Konzert, und zum Schluss... naja.*



FERIEN....UND DAS MIT "WENDY the
TRENDY! DER WAHRE HORROR SAG
ICH EUCH.... OB AM STRAND, AM
PUNK-KONZERT ODER IM BETT,
ÜBERALL WAR SIE DIE OEDE
PSEUDO-INTELLEKTUELLE SCHLAMPE!

